Meine liebe J u b i l a r i n ,

Liebe G ä s t e , die Ihr auf die Einladung zur Feier des 70. Geburtstages meiner lieben Frau erschienen seid,

im besondern begrüsse ich den S e n i o r unserer Familie, den lieben Schwager und Onkel Fritz Stalder, der, trotz seiner kürzlich erreichten 80 Jahre, es sich nicht nehmen liess, seiner Schwägerin, meiner lieben Frau, ins 8. Jahrzehnt hinüberzuhelfen.

Wir freuen uns im engern Familienkreise wieder einmal beieinder zu sein und mit einander am heutigen Sonntag, wenn auch mit einer leichten Verspätung von 2 Tagen, der lieben Jubilarin unsere herzlichsten Glückwünsche für ihre Zukunft darzubringen und ihr für die kommenden Jahre alles Gute, Gesundheit und friedliche Altersmusse zu wünschen.

Von meiner Seite aus möchte ich Dir, meine liebe Frieda ganz im besondern und aus tiefstem Herzen kommend, danken für all Deine Liebe und Güte, die Du mir während unserer bald 45 Jahre dauernden, glücklichen Ehe entgegengebracht hast. Es mag oft viel Geduld gebraucht haben, das knorrige und eigenwillige Wesen Deines Mannes zu übersehen. Er ist halt nur einer der bekannten „von Arx", die nachgewiesenermassen ihre besondern Köpfe haben ! - und sie doch nicht ändern können.

Wenn wir aber nun, da wir mit einander alt geworden sind, zurückblicken auf unser Leben, so können wir uns doch freuen über unsern gemeinsamen Weg und über unser Glück, das uns die neugegründete Familie brachte. Mögen Euch, liebe Gäste, einige Bilder aus unserer Vergangenheit, die ich mir vom Herzen geschrieben habe, nicht langweilen.

Ich erinnere mich noch so genau, wie wenn es erst gestern gewesen wäre, wie sich unsere Blicke, liebe Frieda, zum ersten Male mit Bewusstsein verständnisvoll trafen : es war am Weihnachtstage 1910, als ich am Nachmittag, einem innern Drange folgend, den Rohbau unseres Theaters besuchte, in der leisen Hoffnung von „vis-à-vis" vielleicht einen verheissungsvollen Blick zu erhaschen. Und siehe da, so wars : Vom obern Vorsaal aus trafen sich, wie auf Verabredung, die Augenpaare der beiden jungen Menschen : verständnisvoll nickte Fräulein Frieda von Arx und einige Tage später, am 30. Dezember, wurden wir ein glückliches Brautpaar. Mit viel Liebe wurde ich in

der Familie Casimir von Arx aufgenommen.

Es folgte die Brautzeit, während welcher Frieda mit fleissigen, nimmer müden und geschickten Händen an der Aussteuer arbeitete. Gemeinsam entwarfen wir damals unsere Möbel. Im Hause der Braut wurde im Herbst 1911 (30. September) die Vermählung gefeiert, von Mutter Casimir aufs trefflichste arrangiert. Leider rief uns die Trauerbotschaft vom plötzlichen Tode meines Vaters vorzeitig von unserer Hochzeitsreise aus München zurück.

Im Hause Stotz an der Jurastrasse richteten wir unser erstes Heim ein. Nach nicht ganz 3 Jahren erschien, von den jungen Eltern freudig begrüsst, unser kleines Meiteli mit Namen T i n a . Da sitzt es heute als ausgewachsenes Menschenkind mit seinen beiden Sprösslingen unter uns ! Fast 5 und einhalb Jahre später, nach dem ersten Weltkrieg, schenkte mir meine liebe Frau kurz vor Weihnachten und zu meinem 40. Geburtstage das liebe Söhnlein A r n o l d . Unser Glück kannte keine Grenzen. Der heute weitgereiste und in seinen Berufskreisen geschätzte Physiker ist zur heutigen Feier seiner geliebten Mutter extra von Turin zurückgekehrt. Dafür sei ihm herzlich gedankt.

Die junge, überglückliche Mutter verstand es mit viel Liebe und Aufopferung ihre beiden Kinder zu betreuen, ihnen eine gute Erziehung angedeihen zu lassen und sie zu charaktervollen Menschen heranzubilden. Dankbar sind wir Alten dem Schicksal, dass die beiden intelligenten, jungen Leute zu tüchtigen Persönlichkeiten herangewachsen sind, die im Leben ihre Posten voll ausfüllen.

Mit den heranwachsenden Kindern, denen auch ihre Grossmutter Eugenie ihre grosse Liebe entgegenbrachte, zogen wir kurz nach deren all zu frühen Tode im Jahre 1921 in unser Haus an der Ringstrasse, wo sich schon seit einigen Jahren das Bureau meiner Firma, A. von Arx & W. Real, Architekten, befand, die grosse und schöne Aufträge zu bewältigen hatte.

Da kam im Sommer 1927 ganz plötzlich meine böse Krankheit zum Ausbruch. Und wieder war es meine liebe Frau Frieda, die mutig die Fahne hochhielt, den Kampf aufnahm, mich aufmunterte, mich pflegte, im Geschäft die Führung der Buchhaltung von einer Stunde zur andern übernahm und pünktlich durchführte. Während Monaten besuchte sie mich täglich auf Allerheiligenberg und liess mich nicht verzweifeln. Mehr als ihre äussersten Kräfte setzte meine liebe Frieda für mich ein. Das ist die wahre Liebe, die sich ganz dem Wohle des Andern widmet. Nicht dankbar genug kann ich ihr für all die Liebe, Güte und Aufopferung sein. Im Winter folgte dann der Kuraufenthalt in Arosa, 3 Monate mit Frieda und dem kleinen Erstklässler Arnold in einem Châlet, nachher 4 Monate alleine im Surley. Nachher war Frieda

mit den Kindern wieder zu Hause, wurde selber schwer krank, erholte sich aber dann mit ihrem eisernen Willen zur Genesung in Bad Weissenburg. Das war eine sorgenvolle Zeit für meine liebe Gattin und für die Mutter unserer Kinder. Nach dem Urteil von Dr. Pfaehler grenzte ihre Erholung an ein Wunder !

Als die Familie wieder beieinander sein konnte, da war immer noch Schonung am Platz. Das Haus Ringstrasse 5, wo wir jetzt schon bald 26 Jahre wohnen, wurde geplant. Intensiv befasste sich da Frieda selbst beim Disponieren. Sie hat ihren grossen Anteil am Gelingen dieses Hauses, das zu einem guten Teil nach unsern speziellen Bedürftnissen eingerichtet wurde.

Im Herbst 1930 bezogen wir unsere neue Wohnung. Vater Casimir, in den letzten Jahren schon schwer leidend, war es nicht mehr möglich uns noch einmal in den neuen Räumen zu besuchen und sich mit uns und unsern Kindern darüber zu freuen. Schon im nächsten Frühjahr schloss der alt, krank und müde Gewordene für immer seine Augen. Damit erlosch ein Leben von unvorstellbarer Schaffenskraft, von ursprünglichem Willen, von Zuversicht, Strebsamkeit und Erfolg. Am 7. März, also vor anderthalb Wochen, brachte das „Oltner Tagblatt" im Feuilleton an seinem 25. Todestage einen von unserer Jubilarin mit grösstem Geschick und Verständnis für das Lebenswerk ihres Vaters abgefassten Gedenk-Artikel dieses hervorragenden Mannes. Erstaunlich ist die Vielfalt und das Ausmass seiner Tätigkeit in Gemeinde, Kanton und Eidgenossenschaft. Allen, die den Artikel nicht gesehen haben, und besonders den Jungen der ganzen Familie Casimir von Arx möchte ich empfehlen, dieses Lebensbild von wirklich erhabener Grösse nachzulesen und sich von der Bedeutung von Ständerat Casimir von Arx überzeugen zu lassen.

Zur Feier der ersten 20 Jahre unseres Ehebundes traten wir zwei im Jahre 1931 eine Reise im Auto rheinabwärts bis nach Holland an. Eine zweite Autoreise, diesmal mit unsern beiden Kindern nach verschiedenen italienischen Städten und bis nach Rom und Littoria, der von Mussolini neugegründeten Stadt in den pontinischen Sümpfen, folgte. Wir waren alle begeistert über all das Schöne und Interessante, das wir mit aufnahmebereiten Augen sehen konnten. In Rom selbst konnte ich, der ich fast 2 Jahre als junger Architekt und Bauführer am Neubau des Hôtel Excelsior arbeitete, den Cicerone durch die vielfältigen Kunststätten machen, die ich alle in bester Erinnerung behalten hatte. Jung und Alt waren aufs höchste begeistert.

Zur Feier der silbernen Hochzeit folgte im Jahre 1936, gerade in den Tagen der Abwertung des Schweizer Frankens, zusammen mit Sohn Arnold eine Reise nach Wien und Budapest, die wir noch in ihrem alten Glanz erleben konnten.

Schon standen wir in den bösen 30-iger Jahren, die überall Rückschläge zeitigten. Auch der Beschäftigungsgrad des eigenen Bureau ging zurück. Es folgten Jahre der Kümmernisse um die Arbeitsbeschaffung. Wasfür Sorgen unter diesen Verhältnissen die Frau eines Architekten bedrücken können und wie sie sich mit Mut und Geschick für die Hereinbringung von Aufträgen zu verwenden versteht, ~~das stellte meine liebe Frieda im „Oltner Tagblatt"~~ die Kümmernisse ihres Mannes begreift und sie zu mildern versucht, das stellte meine liebe Frieda in einem Feuilleton, betitelt „Der Wettbewerb" dar. Er erschien im „Oltner Tagblatt" vom 9. Februar dieses Jahres, just am schmutzigen Donnerstag, trotzdem er wirklich in keiner Weise zur fastnächtlichen Stimmung des Tages passte. Aus dieser speziell auch für die junge Generation lesenswerten Abhandlung könnt ihr entnehmen, wie sich meine liebe Frau mit unendlicher Liebe, mit Mut und Geschick, eingeschaltet hat, um ihrem der Verzweiflung nahen Manne in schweren Zeiten beizustehen, wie sie ihn in jeder Beziehung aufmunterte und wie sie sich bemühte Arbeit und Verdienst herbeizuschaffen. Erneut sei ihr hier wieder mein von Herzen kommender Dank ausgesprochen.--

Im Jahre 1938 wurde unsere liebe Tante Lina Christen-Brunner und kurz darauf ihre Schwester, Mama Casimir vom Tode dahingerafft. In unserer Erinnerung blieb ungetrübt das Bild der beiden wertvollen Frauengestalten. Meiner lieben Frieda machten in diesen Jahren die durch das Alter bedingten Umstellungen viel Kummer: sie setzten ihr körperlich und seelisch arg zu und daneben stand „„Er"" , ratlos, und konnte nicht helfen !

Noch nicht genug, kam im Jahre 1939 meine eigene Erkrankung mit einer Lungenentzündung hinzu. Der 2. Weltkrieg war ausgebrochen. Es folgten Sorgen über Sorgen. 1940 entschloss ich mich mit meinem Associé und Studienfreund, Architekt Walter Real, beide alt und müde geworden, von den Geschäften zurückzutreten.

Glücklicherweise wendete sich für meine liebe Frieda und mich gesundheitlich alles wieder zum bessern. Neuer Lebensmut stellte sich ein. Der Krieg ging nach langen Jahren, wenn auch nur mit einem faulen Frieden, zu Ende. Man konnte wieder etwas aufatmen.

Unsere Tochter Tina fand ihren lieben Lebensgefährten Max. Sie gründeten ihren eigenen Hausstand. 2 Enkel stellten sich ein, die den Grosseltern so recht ans Herz gewachsen sind.

„„Natürli chöme mer zue Euch uf Olte i d'Ferie"" war die Antwort der Kleinen auf die bezügliche Frage der Grossmutter. Die kleinen Buben haben bald gemerkt, wie lieb die Grossmutter zu ihnen war und wie fein sich im grosselterlichen Hause spielen und leben lässt.

Unser Sohn Arnold beendete seine intensive betriebenen Spezial-Studien an der ETH, trat in die Forschungs-Abteilung der Industrie ein und bekleidet heute den angesehenen Posten als Stellvertreter des Vorstehers der Abteilung für elektrische Acceleratoren bei Brown, Boveri in Baden und ist selbst Chef der Uebergabe. Wie freuen sich die betagten Eltern für ihn, wenn die physikalischen Berechnungen, Studien und Experimente Resultate zu Tage fördern, die für die Behandlung kranker Menschen und für die wissenschaftliche Forschung von Nutzen sein können.--

Da kamen neuerdings die Jahre der Prüfung. In kurzem Abstand musste ich im Lindenhof-Spital in Bern zwei Operationen überstehen. Wieder war meine liebe Frau mit ihrer Hilfsbereitschaft tagtäglich bei mir. Sie pflegte und behütete mich, brachte mir Unterhaltung und kürzte mir die langen Tage. In jeder Beziehung setzte sie sich ohne Rücksicht auf die eigene Person für mich ein. 4 mal im Tage vom Spital durch die ganze Stadt zu den Absteige-Quartieren bei unsern Lieben, das war ihr nicht zu viel. Und wie lieb wurde Frieda bei ihrer Schwester Bertha und ihrem Schwager in Muri und bei Ihrer Schwägerin und meinem Bruder Oscar in Bern über diese so schwere Zeit betreut. Ihnen allen möchte ich auch heute wieder meinen tiefen Dank dafür aussprechen. Viel, sehr viel habt ihr alle durch eure Liebe und Anteilnahme zu meiner Genesung im hohen Alter über 70 Jahren beigetragen.

Nun sind wir nach den schönen und glücklichen Jahren, die meine liebe Frieda und ich mit einander verbringen durften, selbst alt und oft müde geworden. Dankbar wollen wir die uns noch verbleibende Zeit in unserm Heim und im Kreise unserer Lieben als Geschenk des Himmels entgegennehmen und uns freuen an der heranwachsenden Jugend.

Allen zu dieser Feier Erschienenen und ihren Angehörigen wünschen wir für die Zukunft alles Gute.

Der J u b i l a r i n des Tages, zu deren Ehren Ihr mit mir das Glas erheben wollt, gratulieren wir nochmals von ganzem Herzen zu ihrem 70. Geburtstage und wünschen ihr weitere Jahre des Glücks und der Zufriedenheit !

15.3.1956.